

# Sozialdemokratischer Pressedienst

Chefredakteur:  
Helmut G. Schmidt  
Verantwortlich: Rudolf Schwinn

Telefon: (0228) 21 9038/39  
Telefax: 8.86846 ppbn d

## Inhalt

Egon Lutz MdB konfrontiert Geißler mit den Zahlen des Statistischen Bundesamtes: Es gibt sie die „neue Armut“.

Seite 1

Dr. Heidi Streletz MdL zur Diskussion über die Anwendung von Gentechniken: Der Mensch ist keine Handelsware.

Seite 2

Horst Peter MdB zu antisemitischen Äußerungen von „Spätgeborenen“: Die Saat geht auf.

Seite 4

41. Jahrgang / 27

7. Februar 1986

Es gibt sie die „neue Armut“

Das Statistische Bundesamt widerlegt Geißler und Konsorten

Von Egon Lutz MdB

Obmann der SPD-Fraktion im Ausschuß für Arbeit und Sozialordnung des Deutschen Bundestages

Entgegen allen Abwiegelungsversuchen von Heiner Geißler und Konsorten gibt es nicht nur eine „neue Armut“. Diese neue Armut zeigt sich auch immer unverhüllt.

Wie die nüchternen Angaben des Statistischen Bundesamtes ausweisen, ist auch im Jahr 1984 die Zahl der Sozialhilfeempfänger wieder dramatisch angestiegen: Mit 2,6 Millionen Menschen entspricht diese Zahl fast genau der Zahl der Arbeitslosen im Januar 1986 und liegt damit um 5,5 Prozent über dem Stand des Jahres 1983 und mit fast elf Prozent über der Zahl der im Jahre 1982 ermittelten Sozialhilfeempfänger.

Konkret heißt das: 1,1 Millionen Männer und 1,5 Millionen Frauen leben zum großen Teil am Rande des Existenzminimum und müssen sich den mitunter entwürdigenden Behandlungen auf den Sozialämtern unterziehen, wo man sie nicht selten als unwillkommene Almosenempfänger sieht.

Frauen, Ausländer (zehn Prozent der Sozialhilfeempfänger sind Ausländer) und Langzeitarbeitslose stellen das Heer dieser Reservearmee, wobei in diesen Zahlen sowohl die Nichtselbsthaften fehlen als auch diejenigen, die lediglich eine einmalige Leistung erhalten haben. Die ungeschminkte Wahrheit sieht denn auch weitaus schlimmer aus: „Ein Fünftel unserer Gesellschaft lebt in Armut“, hat Hans-Jochen Vogel dazu bereits im Januar 1985 ausgeführt.

Ungeachtet dieser Situation, die für eine der führenden Wirtschaftsnationen der Welt und deren Regierung eigentlich beschämend sein müßte, verkündet der Wirtschaftsminister dieser Regierung in unbekümmelter Geschwätzigkeit, er werde bis zum Jahre 1990 die Arbeitslosenquote auf 1,5 Millionen runterdrücken. Ja wie denn, etwa mit dem gleichen Trick, mit dem die Statistik manipuliert wird, indem man die Gruppe der älteren Arbeitslosen schlicht draußen läßt oder die Zahl der wirklich stellenlosen Jugendlichen mit Zahlenakrobatik schönfärbt? (7.2.1986/rs/ks)

Verlag, Redaktion und Druck:  
Sozialdemokratischer Pressedienst GmbH  
Heussallee 2-10, Pressehaus I/217  
5300 Bonn 1, Postfach 120408

Erscheint täglich von Montag bis Freitag.  
Bezug nur im Abonnement. Preis DM 82,50  
mit. zuzügl. MwSt und Versand.

Veröffentlicht von  
dem Sozialdemokratischen  
Presse-Verlag



Der Mensch ist keine Handelsware

Zur Diskussion über die Anwendung von Gentechniken

Von Dr. Heidi Streletz MdL

Stellvertretende Bundesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF)

In der Diskussion um die Anwendung von Gen- und Reproduktionstechniken faßte die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen auf ihrer Bundeskonferenz im Oktober des vergangenen Jahres einen Beschluß, in dem es unter anderem heißt: „Die AsF mißbilligt den Einsatz neuer Technologien, um Kinder ‚herzustellen‘. Der Mensch ist keine Handelsware. Sie fordert die SPD-Bundestagsfraktion auf, gesetzliche Regelungen zu schaffen, damit nicht alles, was technisch möglich ist, auch gemacht werden darf. Insbesondere fordert die AsF ein Verbot der Zeugung von ‚Retortenbabys‘, ein Verbot der Leihmutterschaft und ein Verbot von Samenbanken. Frauen dürfen nicht zu lebenden Brutkästen degradiert werden, die nur noch so lange für die Forschung interessant sind, bis die fortschreitende Technik ihnen auch das Gebären abnimmt.“

Die AsF hat darüberhinaus in ihrem Antrag einen umfangreichen Forderungskatalog aufgestellt. Mit dem auf der Bundeskonferenz vorgelegten Antrag hat die AsF den ersten „Grundstein“ für weitere Diskussionen auf allen Ebenen gelegt. Weitere, umfassendere Auseinandersetzungen sind notwendig, um eigene frauenpolitische Positionen zu finden und Standpunkte zu beschreiben. Ein erster Einstieg sollte die von der Arbeitsgemeinschaft durchgeführte Fachkonferenz unter dem Thema „Biotechnologien - Chancen oder Risiken für Frauen?“ sein, zu der Wissenschaftler/Wissenschaftlerinnen, Gewerkschaftsfrauen, Frauen aus den Kirchen und anderen Verbänden, der Gleichstellungsstellen und natürlich Frauen aus allen Landesverbänden und Bezirken der SPD geladen waren.

In vollem Bewußtsein, daß Frauen auch von anderen Bereichen der Biotechnologie nicht unberührt sind, zum Beispiel der möglichen Veränderung des ökologischen Systems unserer Erde oder der Nutzung biotechnischer Waffen, beschränkte sich die Fachtagung auf den Teil der Biotechnologie, der die Frauen direkt berührt, der Leihmutterschaft, der in-vitro-Fertilisation und der prä- und postnatalen Genomanalyse und Gentherapie.

Den Anwesenden war klar, daß es kaum möglich sein wird, die Entwicklungen der Biotechnologie zu verändern oder gar zu stoppen. Deshalb in Resignation zu verfallen, haben sie nicht im Sinn. Das Spannungsfeld mit juristischen Formulierungen und politischer Durchsetzbarkeit, hier insbesondere gegenüber der Wissenschaft gilt es zu lösen. Die in unserer Gesellschaft in weiten Teilen immer noch vorhandene „Wissenschaftshörigkeit“ wird von den Frauen nicht akzeptiert. Gern wird von der Wissenschaft die Legitimation für die weitgehende Anwendung der Forschung im Bereich der Gen- und Reproduktionstechnologie bei den Frauen selbst gesucht.



Den Frauen war bewußt, daß sie sich dabei mit den Fragen ihres eigenen Selbstbestimmungsrechts, der Frage des Wunsches nach einem eigenen Kind um jeden Preis sehr kritisch stellen müssen. Sie werden sich auseinandersetzen müssen, ob Kinderlosigkeit für sie ein Makel ist, aber auch, welche Erwartungshaltung unsere Gesellschaft in die Gebärfähigkeit der Frau setzt.

Auch wenn diese und darüber hinausgehende Fragen in der Arbeitsgemeinschaft noch eingehend diskutiert werden müssen, zeigt sich bei den Genossinnen, wie auch der Beschluß der AsF-Bundeskongferenz vom Oktober 1985 ausweist, ein Unbehagen und in weiten Teilen Ablehnung gegenüber den neuen medizinischen Techniken der Befruchtung und der Anwendung von Methoden der Gentechnologie. Auf der Fachtagung forderten die Genossinnen unter anderem mehr Transparenz der Wissenschaft sowie finanzielle Mittel aus der Anwendungsforschung sollen umgeschichtet werden zugunsten von Risikoforschung und Fragen der Folge medizinischer Eingriffe und deren psychologische Auswirkungen, wenn Kinderlosigkeit bei einer so geringen Erfolgsquote von 15 Prozent nicht befriedigt werden kann.

Es sollen rasch Möglichkeiten zur Eingrenzung der neuen medizinischen Techniken in diesem Bereich gefunden werden. Menschlichkeit müsse auch in Zukunft garantiert sein. Dringend notwendig sei ein Moratorium in der Frage der in vitro-Fertilisation.

Aus den Erfahrungen mit der Anwendung der Atomspaltung für kriegerische und friedliche Zwecke sollten wir lernen, daß der oftmals hörige Glaube in die Wissenschaft nicht weiterhilft. Eine zu schnelle Einführung neuer Techniken, deren Risiken und Folgen nicht übersehen werden können, sollte schon aus diesem Grunde verhindert werden.

Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen wird in ihrer weiteren Diskussion ihr Mißtrauen und in Teilen ihre Ablehnung innerhalb und außerhalb der SPD deutlich machen. Dabei sind sich die Frauen sehr wohl bewußt in der Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und den Frauen im allgemeinen.

(-/7.2.1986/rs/ks)

\* \* \*



Die Saat geht auf

Die „Spätgeborenen“ melden sich zu Wort

Von Horst Peter MdB

Zwar wurde die „SPIEGEL“-Meldung, Kohl sehe in den Äußerungen des CSU-Mannes Fellner den Ausdruck der wahren Meinung des deutschen Volkes, flugs dementiert. Was sonst? Sollte diese Kohlsche Auslassung vom „SPIEGEL“ erfunden worden sein, so wäre sie doch gut nachempfunden.

Die junge Generation der Rechten kennt keine Vorsicht und keine Gnade mehr. Die jungen Schlesier, die Jung-Unionisten in Berlin und Göttingen, Fellner, jetzt der JU-Vorsitzende in Esslingen. Dieser wehrt sich gegen „Komplexerei“ gegenüber Israel und der deutschen Vergangenheit und beschimpft die Juden, weil diese es zu Recht anders sehen.

Die Saat der deutschen Vergangenheits-Vergewaltiger geht auf. Strauß forderte das Recht, Auschwitz zu vergessen. Dregger forderte auf, aus dem Schatten Hitlers herauszutreten. Kohl reklamierte die Gnade der späten Geburt.

Die Saat einer Mentalität, die die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und die Diskussion der Ursachen des Faschismus scheut, geht auf, die Schuldgefühle verdrängte, indem man den super-demokratischen Musterknaben der USA spielte. Einer Mentalität, die auf Philo-Semitismus macht, die Politik des Staates Israels für sakrosankt erklärt, das Fassbinder-Stück in die antisemitische Ecke drückt, und damit doch nur erreichen will, daß niemand die Diskussion über die Ursachen des Anti-Semitismus führt. Denn dann könnte sehr schnell zu Tage kommen, daß die Väter der heutigen Philo-Semiten die Mitläufer der Faschisten waren. Es reklamieren doch die die Gnade der späten Geburt, die wegen ihres Geburtsdatums nicht zu Mitläufern des Faschismus werden konnten.

Daß dieser „Spätgeborene“ in Esslingen in einem Blättchen schreibt, das den Namen „Cicero - Das Fachblatt für das junge Genie“ führt - und angesichts des Schreis der Rechten nach Eliteförderung und -bildung wird das nicht ironisch gemeint sein - läßt noch einmal die gesamte moralisch-geistige Misere des deutschen Bürgertums aufscheinen. Und es läßt uns Böses ahnen für die Zeit, in der diese Elite ihre „Leistungen“ für sich und die Nation erbringt. Humanistische Bildung mit Humanität verwechselnd, mit Goethes Faust und Beethoven Partituren im Tornister zog diese Elite in die Schützengräben und bezog diese Elite die KZ-Kommandaturen.

{-/7.2.1986/rs/ks}

\* \* \*

